

# Wo steht das Handwerk?

Der goldene Boden ist noch vorhanden. — 20,6 Milliarden Jahresumsatz!

— Berlin, 8. April.

Vor mehr als drei Jahrzehnten bemühte sich der Verein für Sozialpolitik aus der kritischen Wertung der Zeitverhältnisse heraus die Entwicklungsmöglichkeiten der deutschen Wirtschaft zu erkennen. Man hat damals viel Scharfsinn aufgewendet, Statistiken aufgestellt und durchleuchtet, um vorausschauend die Zukunft zu erhellen und Verständnis für ihre Aufgaben zu gewinnen. Aber anscheinend verhält es sich mit Wirtschaftsvoraussetzungen ähnlich wie mit den Wetterprognosen: ein Teil der Arbeit wird regelmäßig durch das Auftreten überraschender Faktoren entwertet.

Wie die dieser Tage unter dem Vorsitz des früheren bairischen Staatspräsidenten Dr. Hummel abgeschlossenen Arbeiten des Handwerksenquete-Ausschusses des Reichstags zeigen, hat sich das Handwerk auch unter der neuen Wirtschaftsform behauptet und alle Aussicht, auch in Zukunft einen bedeutenden Faktor der deutschen Volkswirtschaft zu bilden! Der um die Jahrhundertwende dem Handwerk angekündigte Untergang ist jedenfalls nicht eingetreten.

Während das Handwerk in den Jahren zwischen 1882 und 1892 einen rapiden Rückgang zu beklagen hatte, so daß sich die Zahl der auf 1000 Einwohner entfallenden selbständigen Handwerksmeister von 32 auf 22 im Jahre 1895 verminderte, hat dieser Rückgang in den folgenden Jahren trotz der Unruhen der Zeit seinen Stillstand erreicht. Trotz der inzwischen entstandenen Riesengebilde von Unternehmungen und trotz der vorausgegangenen Jahre der deutschen Katastrophe gab es 1926 noch immer 21 selbständige Handwerker unter 1000 Einwohnern.

In diesen Ziffern offenbart sich eine starke Lebenskraft des deutschen Handwerks. Noch verstärkt wird dieser Eindruck durch die Feststellung des Reichstagsausschusses, das von den 1926 vorhandenen 1852 737 gewerblichen Betrieben der Industrie und des Handwerks allein rund 70 Prozent auf Handwerksbetriebe entfallen, deren Jahresumsatz bei einem Gesamtumsatz der deutschen Wirtschaft in Höhe von etwa 140 Milliarden Mark auf rund 20,6 Milliarden Mark zu veranschlagen ist.

Wenn es dem Handwerk auch nicht gelungen ist, die Verluste, die es als Folge der Industrialisierung der deutschen Wirtschaft in der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts erlitten hat, wieder einzuholen, so hat aber doch die industrielle Entwicklung und die in ihrem Gefolge eingetretene Verdichtung der deutschen Bevölkerung dem Handwerk auch neue Arbeitsgebiete erschlossen. Wichtige Handwerkszweige, wie die der Elektro-Installateure, Maschinen- und Autohändler, sind neu entstanden, andere Handwerkszweige, konnten sich, gestützt auf Veränderungen im Bedarf, wie z. B. die Klempner und neuerdings auch die Zimmerer auf neue Produktionsgebiete erfolgreich umstellen oder sich durch die Kombination mit Handelsfunktionen erhalten.

Natürlich hat auch das Handwerk unter der allgemeinen Wirtschaftskrise zu leiden; die Not des Handwerks hat aber ihren Grund in den Zeitverhältnissen und nicht — nach dem Enqueteauschuß — in einer „konstitutionellen Erkrankung“, so daß zu erwarten ist, daß mit der Behebung der Wirtschaftsnote auch das Handwerk wieder voll ertragsfähig werden wird. Hoffentlich wird es mit den Maßnahmen zur Besserung der deutschen Wirtschaftsverhältnisse nunmehr endlich ernt.

Volkswirtschaftlich von Bedeutung ist noch, daß das Handwerk als Domäne des selbständigen Unternehmertums für die soziale Klassenbildung von erheblicher Bedeutung ist. Das gleiche gilt von der Feststellung des Enquete-Ausschusses, daß das Handwerk auch heute noch das wichtigste Rekrutierungsgebiet für die gelehrten Kräfte der Wirtschaft ist.

## Einigung des Reichskabinetts über die Agrarfragen

Berlin, 8. April.

Das Reichskabinett befahl sich in seiner gestrigen unter dem Vorsitz des Reichskanzlers Dr. Brüning stattgefundenen Sitzung auf Grund einer Vorlage des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft über ein „Gesetz zum Schutz der Landwirtschaft“ mit den Agrarfragen. Die mehrstündige Aussprache führte zu einer grundsätzlichen Einigung. Eine abschließende Kabinettsitzung wird heute nachmittags stattfinden.

Schieles Agrarprogramm sieht zunächst die Beibehaltung der Jahresdurchschnitts-Preise für Weizen und Roggen von 260 bzw. 230 vor mit der Maßgabe, daß der Reichsernährungsminister für Weizen, Roggen, Gerste, Hafer und Erbsen die Vollmacht erhalten soll, die Zölle herauf oder heruntersetzen zu können, wenn sich dies aus der Entwicklung der Wirtschaftslage als notwendig erweist. Der neue Zollvorschlag ist zunächst für drei Monate befristet und soll dann erneut geprüft werden. Dagegen ist die Veränderlichkeit für Gerste, Hafer und Erbsen nach den Vorschlägen des Reichsernährungsministers vollkommen ihm überlassen.

Was die Wiedereinführung der Einfuhrschiene betrifft, so sollen sie nach dem Schiele'schen Vorschlag auch für Rindfleisch, Schafe und Schafffleisch sowie Erzeugnisse aus der Kartoffel in Frage kommen. Eine Wertfestsetzung für Einfuhrschiene ist dem Vernehmen nach im Gesetz nicht vorgesehen.

Des weiteren enthält der Schiele'sche Vorschlag die Einführung des Beimahlungszwanges, wobei anscheinend keine Fixierung eines festen Beimahlungsverhältnisses vorgesehen ist. Für Speck, Malz, Palmöl, Talg, Eier, Milch, Graupen, Gries, Stärke und Sago sind weiterhin Zollbefreiungen vorgesehen worden, die allerdings inwieweit auf gewisse Schwierigkeiten stoßen dürften, als die bisherigen Zollsätze in den Handelsverträgen gebunden sind. Der Reichsernährungsminister fordert schließlich in seinem Agrarprogramm die Einstellung der zollfreien Einfuhr von Gefrierfleisch vom 1. Juli dieses Jahres ab, doch dürfte er hierbei, wie bei seinen übrigen Vorschlä-

gen, zum Teil auf heftigen Widerstand bei den übrigen Parteien stoßen.

## Drei-Mächte-Pakt beschlossen.

Einschränkung von neun Linien-Schiffen. — Begrenzung der übrigen Schiffsklassen.

— London, 8. April.

Botschafter Gibson, einer der führenden Männer der amerikanischen Flottenabordnung, machte im Verlauf einer Rundfunkrede zum erstenmal offiziell von der endgültigen Einigung Englands, Amerikas und Japans über die Unterzeichnung eines Drei-Mächte-Abkommens Mitteilung.

Danach sind diese drei Mächte bereit, im Interesse der Begrenzung der Seerüstungen neun Linien-Schiffe abzurufen, ohne dafür Ersatzbauten vorzunehmen, ferner verzichten sie auf das ihnen nach dem Washingtoner Abkommen von 1922 zustehende Recht des Neubaus von 26 Schlachtschiffen. Der Verzicht auf diese Neubauten bedeutet nach Gibson eine Ersparnis von 3,2 Milliarden Mark. Weitere wesentliche Punkte des Drei-Mächte-Vertrages sind Maßnahmen zur Begrenzung der übrigen Schiffsklassen.

Der große Erfolg der Londoner Konferenz, so erklärte Botschafter Gibson zum Schluß, liege darin, daß eine Grundlage für die Begrenzung sämtlicher Schiffsklassen der drei größten Flottenmächte gefunden worden sei. Dieses Ergebnis übersteige aber tatsächlich die Erwartungen, die man zu Beginn der Konferenz gehegt habe. Was das fünf-Mächte-Abkommen betreffe, so hoffe Amerika, daß, wenn es jetzt nicht zustande kommen sollte, die übrigen Mächte — Frankreich und Italien — dem Drei-Mächte-Pakt im Laufe der nächsten Jahre beitreten würden.

Der italienische Außenminister Grandi beabsichtigt am 15. April nach Rom zurückzukehren. Auf italienischer Seite hofft man, daß bis dahin eine endgültige Entscheidung über das Ergebnis der Flottenkonferenz gefallen sein wird.

In japanischen Flottenkreisen wird der Gedanke erörtert, daß Japan im Hinblick auf die durch den Dreimächte-Flottenvertrag vorgenommene Verminderung der japanischen Flotte einen Ausgleich durch Verstärkung seiner Luftstreitkräfte herbeiführen solle. Für diesen Zweck wird eine Erhöhung der Luftstreitkräfte von 17 Geschwadern auf 28 vorgeschlagen, was eine Vermehrung um etwa 100 Flugzeuge bedeuten würde.

## Bericht Briands im Ministerrat.

— Paris, 8. April.

Der Minister des Auswärtigen, Briand, erstattete im französischen Ministerrat Bericht über den bisherigen Verlauf der Londoner Flottenkonferenz. Die Ausführungen Briands wurden einstimmig gebilligt. Briand wird am heutigen Dienstag nach London zurückkehren. Im weiteren Verlauf seiner Sitzung nahm der Ministerrat einen Vortrag des Finanzministers Reunaud über die Mobilisierung der deutschen Reparationsschuldverschreibungen entgegen.

## Sardius Rheinland-Note.

Starke Beunruhigung in Deutschland. — Was will Frankreich?

— Berlin, 8. April.

Die von dem französischen Ministerpräsidenten Tardieu im Senat gemachten Äußerungen über die Voraussetzungen der Rheinlandräumung haben in Deutschland starke Beunruhigung hervorgerufen. Inzwischen gewinnt es den Anschein, als wenn Tardieu seine Forderungen Deutschland nicht in Form einer Note, dafür aber doch in Gestalt eines „freundschaftlichen Rates“ zu präsentieren gedenkt.

In der Sache handelt es sich wahrscheinlich um die Forderung nach vollständiger Schließung einiger alter Kasematten und Munitionsdepots bei Mainz und Bielefeld. Die von französischer Seite mitgeteilt wird, ist die Zerstörung dieser Anlagen bis Ende Juni gesichert. Falls auch die pfälzischen Flugplätze in die Forderung einbegriffen sein sollten, so sei demgegenüber erneut darauf hinzuweisen, daß uns für diese Arbeit noch eine Frist von drei Jahren zücht.

Ein abschließendes Urteil über die neuen Forderungen, mit denen Tardieu plötzlich heraustritt, wird man im übrigen erst nach der offiziellen Übermittlung der Forderungen fällen können. Und dann wird die Reichsregierung hoffentlich aufs schärfste dagegen einschreiten, wenn Frankreich abermals den Versuch machen sollte, sich jede Gegenleistung zwei oder dreimal bezahlen zu lassen. Alle Auslegungsmöglichkeiten der Franzosen können nichts daran ändern, daß das Rheinland auf jeden Fall am 30. Juni geräumt sein muß!

## Aus Stadt und Land.

Halle. Zwei Todesopfer eines Autounfalls. Als der Fahrwerksunternehmer Boed aus Halle mit seinem Geschäftsfreund, Kaufmann Becher aus Leipzig, und seinem Hofmeister Lohse zur Besichtigung eines Gutes, das Boed in der Altmark gekauft hat, im Auto fuhr, kam das Auto in der Nähe von Borstel, als es zwei Radfahrer ausweichen wollte, ins Schleudern und überschlug sich. Boed und Lohse waren auf der Stelle tot, während Becher mit geringen Verletzungen davonkam.

Halle. Sehnsucht nach dem alten Stall. Bei einer Versteigerung von Dienstpferden in der Artilleriekaserne war auch ein Wallach zum Verkauf gekommen, ein schönes Tier, das auf den Namen César hört. Dieses Pferd hatte ein Besitzer in Neutkirchen erstanden. César war mit dem Wechsel seiner Behausung nicht ganz zufrieden, vielleicht ächzte ihm auch seine neue Tätigkeit nicht ganz zu, je-

denfalls trat er den Rückweg nach Halle an, wo er von seinen alten Stallkameraden mit einem freundlichen Willkommen begrüßt wurde. Die Reife ging ganz ohne Zwischenfall vonstatten, doch dürfte sich César seiner erfolgreichen Reife nicht lange erfreuen.

Der Schuttmann 4711 kommt. Trotz der Vorstellungen der Polizeibeamtenverbände hat sich nunmehr der Berliner Polizeipräsident doch entschlossen, die Probenumerierung der Schutzpolizeibeamten anzuordnen. Vorläufig soll diese Maßnahme nur in einem Inspektionsbezirk durchgeführt werden. Falls sich die Probenumerierung bewährt, beabsichtigt der Polizeipräsident unverzüglich die gesamte Berliner Polizei mit Nummern zu versehen, um so den sich häufenden Klagen aus Kreisen der Berliner Bevölkerung wirksam zu begegnen.

Die Todesopfer eines Bootsunfalls. Auf dem Karlsgraben-See bei Barde (Zittland) hat sich ein Bootsunfall ereignet, das vier Menschenleben forderte. Drei Ullne eines Hofbesizers im Alter von 17 bis 27 Jahren und der Bruder eines Bootbauers unternahm mit einem neuen Boot eine Fahrt über den See. In der Mitte des Sees kenterte das Boot. Die Insassen stürzten ins Wasser und ertranken, bevor Hilfe gebracht werden konnte.

Bluttat in Schöten. Am Montagfrüh wurde die 16jährige Tochter Gertrud des Gemeindevorsehers Häbner aus Wähleisen bei Slogau in einer Sandgrube ermordet aufgefunden. Das Mädchen hatte am Sonntag gegen 17 Uhr ihren Bruder in Wesslau besucht und war von dort mit dem Rade wieder nach Hause gefahren. Unterwegs muß sie von dem bisher noch unbekanntem Täter vom Rade gerissen und in die Sandgrube geschleppt worden sein. Spuren deuten daraufhin, daß zwischen dem Mörder und seinem Opfer ein harter Kampf stattgefunden hat. Der eine Arm der Leiche war mit Steinen beschwert, der Mantel war ihr über den Kopf gezogen. Es fehlen sowohl das Fahrrad als auch die Handtasche der Ermordeten.

Stationskasse beraubt. In Wommen an der Werra drangen zwei maskierte Räuber in das Bahnhofsgebäude ein, in dem sich nur der Stationsbeamte befand. Während der eine dem Beamten einen Revolver vorhielt und ihn zwingen, sich ruhig zu verhalten, raubte der andere, der gleichfalls eine Waffe mit sich führte, die Stationskasse aus. Den Verbrechern sind aber nur 30 bis 35 Mark in die Hände gefallen.

Großfeuer in einer Köhler-Asphaltfabrik. Am Montag gegen 8.30 Uhr brach in der Asphaltfabrik von der Wetztern in Köhler-Deuz infolge Explosion eines Ölbehälters, der unter dem Druck von 70 Atmosphären stand, Großfeuer aus. Die Explosion war so stark, daß die Mauer des angrenzenden Maschinenhauses eingedrückt wurde. Darauf entzündete sich das ausströmende Öl an den laufenden Maschinen. Ein Arbeiter, der in der Nähe stand, kam in den Flammen um, ein Arbeiter erlitt Brandwunden. Das brennende Öl setzte auch große Holzstapel in Flammen. Die Feuerwehr griff mit 23 Schlauchleitungen an. Eine halbe Stunde später war bereits die Gefahr des Uebergriffens der Flammen beseitigt.

Frecher Raubüberfall in Warschau. Nachmittags wurde in einer der belebtesten Straßen Warschaus ein frecher Raubüberfall auf ein Wechsel- und Lotteriegeschäft verübt. Als der Besitzer allein im Laden war, betraten zwei gut gekleidete Männer den Raum. Einer von ihnen zog einen Revolver und schoß den Besitzer nieder. Den Tätern fielen über 20 000 Floth in die Hände. Auffälligerweise wurde ein Paket mit einigen tausend Dollar, das auf dem Ladentisch lag und die im Schaufenster ausgelegten Banknoten im Wert von ungefähr 20 000 Floth, unberührt zurückgelassen. Die Räuber konnten in einer Autodrochse unerkannt entkommen.

Vor der Freilassung der Frau Hanau. Der Anruf, den der Verteidiger Frau Hanaus in Paris an die Gläubiger des Konzerns der „Gazette du France“ gerichtet hatte, um die vom Gericht verlangte Kaution in Höhe von 800 000 Franken aufzubringen, ist nicht ungehört verhallt. Am Sonnabend waren bereits über 500 000 Franken gezeichnet. Die restlichen 300 000 Franken werden von der Familie Hanau selbst aufgebracht werden. Die ehemalige Präsidentin der „Gazette du France“ erfreut sich inzwischen wieder besser Gesundheit. Man rechnet allgemein damit, daß sie am Dienstag oder Mittwoch das Frauengefängnis verlassen wird, um sich an einen von ihr geheimgelassenen Ort zu begeben, wo sie die Eröffnung des Prozesses abwarten will.

### Kleine Nachrichten.

\* Geheimrat J. C. Stimming, dem Vorsitzenden des Vorstandes des Norddeutschen Lloyd, ist von der Universität der Stadt Erlangen die Würde eines Doktors juris ehrenhalber verliehen worden.

\* Professor Max Reinhardt, der augenblicklich in Kopenhagen weilt, hat vom König von Dänemark das Kommandeurkreuz zweiter Klasse des Dannebrog-Ordens verliehen bekommen.

\* Bei einer neuen Inventur im Archiv des Konseratoriums des österreichischen Kaiserpalastes in Wien wurde von Kapellmeister Zeig ein unbekanntes Ballett von Mozart, das aus dem Jahre 1791 stammt, aufgefunden.

\* Bei einem Straßenbahnzusammenstoß in Paris wurden 22 Personen verletzt.

\* In Rom hat der Kardinalstaatssekretär Pacelli als Nachfolger des kürzlich verstorbenen Kardinals Merry del Val sein neues Amt als Erzpriester von Sankt Peter angetreten.

## Jubiläum in Pillau.

Zehn Jahre Seediens Ostpreußen.

Der Seediens Ostpreußen, die Schnellschiffverbindung Swinemünde — Ropott — Pillau — Memel tritt mit dem Betriebsbeginn am 9./10. April in das zehnte Jahr seines Bestehens ein. Das erste Schiff, das den Dienst in diesem Jahre aufnimmt, wird in Pillau vom Oberpräsidenten feierlich begrüßt werden. Ein Ministerialdirigent vom Reichsverkehrsministerium wird namens des Reichsverkehrsministers und des preussischen Ministers für Handel und Gewerbe antworten.

Die  
läßt  
en  
nimmt  
die  
See  
an  
das  
von  
1  
Rundfunk  
lin  
(S  
Breslau

Die  
Str  
einen  
stößt

Di  
Es  
das  
einmal  
Forschun  
mern.

Bo  
gehört,  
feelsche  
Richtung  
Bererbu  
heiten,  
ja auch

Do  
sondern  
zensuren  
Individu  
gleicher  
der Sch  
Haupe g  
Kinder,  
Bormär  
die geri  
deren

Si  
müßsam  
stellt, d  
Verstung  
falls Gi  
ter, tid  
Prozent  
gute Ver  
solche G  
in der G

So  
Leistunge  
find, ja  
der Gro  
nach der  
und Sch  
nen, so

Die

Ein  
Sieg brach

Der

Weite  
hätte geg  
2:3. No  
Zwischen

Zeichn

im 22  
100  
Re 13 e  
mit 1:2  
Der We  
Peter-W  
den hnt

22  
Land 5:  
Stadion  
England  
Holland  
Olympia  
die Ital  
Köln

22  
in der 6  
war von  
lner Sp  
5:0-Step